

Begegnung im „Herzraum“

Anneliese Hechenberger-Bachler verfügt schon als Kind über besondere Gaben, deshalb nennen sie manche „Hexe“. Vielleicht ist sie das auch. Aber wenn, dann eine ausgesprochen gute.

TEXT: **DORIS MARTINZ** FOTOS: **PRIVAT**

2016: Ihre Gelenke versagen den Dienst, die Hände und Füße sind dick angeschwollen und schmerzen. Auf allen vieren krabbelt sie vom Wohnzimmer hinaus in den Garten, um dort Kräuter zu pflücken oder – besser gesagt – irgendwie abzurufen. Die Finger sind ja kaum zu gebrauchen. Sie weiß: Sie braucht diese Kräuter, sie sind ihre Rettung. Nein, sie selbst muss ihre Rettung sein. Sonst kann ihr ja keiner helfen.

Ein Arzt hat Anneliese ein paar Tage zuvor mitgeteilt, dass ihre Erkrankung nicht heilbar sei und sie mit den Schmerzen, den geschwollenen Händen und Beinen und den verschobenen Gelenken, wird leben müssen. Rheuma oder bakterielle Infektion? Man weiß es nicht. Annelieses Welt bricht damals zusammen. Sie wird wohl nie wieder einen Kuchen für ihre Töchter backen,

nie wieder als Heilmasseurin und Energetikerin arbeiten, nie wieder auch nur spazieren gehen können. Aus, alles aus. Völlige Verzweiflung. „Des wär da tiafste Punkt in mei'm Leb'n“, sagt Anneliese Hechenberger-Bachler bei unserem Gespräch in ihrem Zuhause in Jochberg. Die Erinnerung schmerzt noch heute. Aber die Krankheit bringt auch eine wichtige Erkenntnis: Jene, dass sie sich selbst heilen kann – mit Hilfe ihres Geistes. Als der Körper streikte, verordnete sie sich eine radikale Diät, trank jeden Tag selbstgemachte Kräuter Smoothies und konzentrierte ihren Geist auf die Heilung. Nach sechs Monaten war es so weit: Sie war wieder fit, konnte ihr Leben weiterleben.

Ein neuer Weg

Heute weiß Anneliese, was zu dieser enormen Krise geführt hatte: Sie hatte sich zu sehr auf ihre Patientinnen und Patienten und deren Bedürfnisse konzentriert und darüber ihre eigenen vernachlässigt. Sie hatte sich ausgelaugt und erschöpft gefühlt – oft ist dieser Zustand die Basis für ein Burnout. Zudem hatte sie zu viel gearbeitet und viel Familiäres „am Hals gehabt“. „I versuch' jetzt, des besser zu mäch'n“, sagt sie.

Nach ihrer Genesung setzte sie ihre Ausbildung zur Cranio-Sacral-Therapeutin fort und schloss jene 2021 ab. Schon bald erwachte dann der Wunsch, ihre Fähigkeiten dazu zu nützen, andere Menschen auszubilden und ihnen dabei zu helfen, ihre eigenen Gaben zu entdecken und zu entwickeln. Anneliese bietet seit geraumer Zeit Seminare und Workshops dazu an – sie finden vor allem digital, also online, statt, die 50-Jährige bewirbt sie in den sozialen Medien. Ein Umstand, der ihr in der engeren Umgebung einiges an Kritik einbringt. Immer wieder kommt ihr Mann Sepp mit





einer neuen, erfundenen Geschichte, über seine Frau nach Hause. Anneliese kennt das schon. Sie hat gelernt, damit umzugehen und gewisse Aussagen nicht zu bewerten. Schon früher hat man sie als Hexe bezeichnet, als Scharlatanin oder „Geldmacherin“. Weil sie beim Massieren mit Meridianen arbeitete, mit Energiebahnen und Akkupunkturpunkten. Das alles ist heute Standard. Es gab immer schon die Kritikerinnen und Kritiker, aber auch – und es sind ihrer viel, viel mehr – die Menschen, die dankbar sind dafür, dass sie ihnen hilft und die immer wieder zu ihr kommen.

In ihren Seminaren lernen Menschen von der Jochbergerin unter anderem, eine Aura zu sehen und zu interpretieren. Vor allem aber bringt Anneliese sie weiter, wenn sie an auf der Stelle treten oder nicht wissen, wie sie ihre Gaben am besten einsetzen können. „I hätt’ ma so a Führung g’wünscht. Jemanden, der mei Gabe erkennt und woäß, wia i damit umgehen ku.“

Anneliese sagt, jeder Mensch habe seine speziellen Fähigkeiten, auch im energetischen Bereich. Ich auch?, frage ich sie. „Jä“, sagt Anneliese. „Merkst du’s? Jetz’ foit die Energie im Raum äb!“ Sie steht auf und öffnet das Fenster, lässt die milde Frühlingsluft hereinströmen. Tut gut!

Flucht in die Stadt und retour

Anneliese wuchs in Jochberg mit zwei Schwestern auf einem kleinen Bauernhof auf – sie wohnt heute nur einen Steinwurf davon entfernt. Ihre Mutter hatte einen großen Garten und befasste sich viel mit Kräutern und ihrer Wirkung auf den Menschen. Schon

als Kind war Anneliese immer hinter der Mutter her und fragte ihr Löcher in den Bauch. Alles, was mit Gesundheit zu tun hatte, interessierte sie brennend. Sie erlernte später in Jochberg den Beruf der Drogistin. „Dänn, mit 19, hãt’s ma an Vogl aussa’kaut“, erzählt die Human-Energetikerin lächelnd. Sie entflieht damals der Enge des Dorfs und geht – gemeinsam mit einer Freundin – nach München. Die Mädchen setzen sich einfach in den Zug, steigen am Hauptbahnhof aus, fragen „nach der großen Einkaufsstraße“, gehen dorthin, und in der dritten Parfümerie bietet man Anneliese einen Job an. Sie greift zu, wohnen kann sie bei ihrer Freundin. Die Eltern unterstützen sie zwar nicht, aber sie legen ihr auch keine Steine in den Weg. Fast zwei Jahre lang lebt Anneliese in München, dann hat sie genug vom Stadtleben und kommt zurück in die Heimat. Sie absolviert in Walchsee die Ausbildung zur Heilmasseurin und nimmt zur Finanzierung von Kurs und Unterkunft einen Kredit in der Höhe von 140.000,- Schilling auf – damals eine Riesensumme für ein junges Mädchen. Sie zahlt jeden Groschen zurück, als sie später in Hotels arbeitet und sich mit 24 Jahren selbständig macht.

Entscheidung im Himalaya

Bei der Akupunktmassage, beim energetischen Arbeiten, treten Annelieses besondere Fähigkeiten plötzlich sehr stark zutage. Schon als Mädchen hat sie beispielsweise an Tieren Störfelder als dunkle Wolken an der betroffenen Stelle wahrgenommen. „Aber ois Kind is für di des jä normal. Du woäßt ja nit, dass des sust koana sieht.“ Bei den Menschen wollte sie die Farben und Wolken nicht sehen; es gelang ihr, sie zu verdrängen.

Bei der Massage aber, beim intensiven körperlichen Kontakt, war

*„Mit 19 hãt’s
ma an Vogl
aussa’kaut.“*



ihre „G'spürigkeit“ nicht mehr zu ignorieren. Sie spürte und spürt noch heute Energiefelder, erfühlt Blockaden, kann die Aura eines Menschen schon lesen, wenn er zur Tür hereinkommt.

Zwei Jahre, nachdem sie sich als Heilmasseurin selbständig gemacht hatte, im Jahr 1997, kam ihre Tochter Elisa zur Welt, die kleine Ursula folgte drei Jahre später. Ihren Mann Sepp hatte Anneliese in einer Silvesternacht kennengelernt. Er war einige Jahre älter als sie, hatte damals schon zwei Söhne und entsprach überhaupt nicht ihrem „Beuteschema“. Und doch war und ist er der „Richtige“. Die Familie baute sich ein schönes Zuhause, Anneliese arbeitete in reduziertem Umfang weiter als Heilmasseurin. Im Alter von 40 Jahren erfüllte sie sich einen Jugendtraum und unternahm eine dreiwöchige Trekkingtour in Nepal. Dort, in der Einsamkeit und Stille des Himalayas, beschloss sie, sich beruflich zu verändern und die Ausbildung zur Cranio-Sacral-Therapeutin anzugehen. Jene sollte sich über sieben Jahre hinziehen. Es sind sehr intensive Jahre, in denen sie lernt, ihre Fähigkeiten noch zu verfeinern und ihre Wahrnehmung weiter zu trainieren.

„Des erfüllt mi mit tiefer Demut.“

Die Erkrankung im Jahr 2016 wirft sie auf sich selbst zurück, sie stellt ihr gesamtes Leben in Frage. Sie erlebt damals dunkelste Tage und das Gefühl der Ohnmacht und Verzweiflung. Doch der tiefste Punkt ist zugleich auch ein Neubeginn. In der Zeit der Genesung arbeitet sie intensiv an sich selbst, jeder einzelne Tag fordert ihr alles ab. Schlussendlich geht sie gestärkt aus der Krise hervor – mit der Idee im Kopf, ein Online-Programm für jene Menschen zu entwickeln, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Demut

Wenn Anneliese heute im direkten Kontakt mit Kund:innen arbeitet, macht sie dies nicht mehr in körperlicher Weise, sondern in energetischer.

Magische Momente seien es, so beschreibt es Anneliese, wenn Barrieren fallen und sie einen Menschen im „Herzraum“ berühren könne. Manchmal öffnet er oder sie sich aufgrund eines Wortes, das sie sagt, oder aufgrund einer Berührung. „Dann lässt ma als Mensch alle Hüllen foyn und steht wia nãckt dã. Des erfüllt mi mit tiefer Demut“, sagt sie. Manche Menschen würden weinen, andere ganz still werden. Immer bedeute die Verbindung von Herz und Herz, die Begegnung im „Herzraum“, aber Heilung. Auf vielen Ebenen.



Im Kreis der Familie, Aufnahme aus den 70er Jahren

Anneliese war Drogistin, Heilmasseurin, sie ist Cranio-Sacral-Therapeutin und hat sich nun als Lehrende und Auszubildende einem neuen Weg verschrieben. Nach wie vor ist sie aber in ihrer Praxis in ihrem Haus in Jochberg für jene Menschen da, die ganz unmittelbar ihre Hilfe brauchen. Sie hat Verzweiflung und Not am eigenen Leib erfahren und den Weg aus der Dunkelheit gefunden. Es ist kein einfacher, und es gibt keine Garantien. Aber mit Unterstützung ist alles leichter.

Angebote:

Heilmassage und Cranio-Sacral-Therapie in der energetischen Praxis

www.die-energetische-praxis.at

„Happy Aura ist meine Lebensphilosophie“

Heilsein – Selbstheilungsprogramme online und in Präsenz

u. a. Ausbildung zum/zur zertifizierten Aura Praktiker/in www.wundersamewelt.at



„Mit Unterstützung geht alles leichter“